



Herz-Jesu-Missionare



Blick in eine ungewisse Zukunft

Dieser junge Mann hat sich dank Bewässerungsanlagen eine Zukunft aufgebaut. Doch die Gefahr durch islamistische Rebellen könnte alles zunichte machen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über Terroranschläge in Burkina Faso. Radikale Islamisten kommen vor allem aus Mali, um Anschläge durchzuführen und Angst zu verbreiten. Etwa eine Million Menschen sind deshalb schon vom Norden Burkina Fasos in den Süden geflüchtet.

Eine schwierige Situationen für Organisationen wie die Stiftung "Ravi", über die auf den nächsten Seiten berichtet wird. Silke Salzmann erzählt von der Arbeit dieser Stiftung und weiß zugleich, dass es vielleicht bald

aus sein wird mit der Ausbildung von jungen Leuten, weil die Gefahr durch die Terroristen die Menschen in die Flucht treibt.

Früher bauten die Christen vor ihren Häusern in der Advent- und Weihnachtszeit Krippen aus Lehm. Diese waren im vergangenen Jahr nicht mehr zu sehen. Zu groß ist die Angst vor Anschlägen auf Kirchen und Christen. Vergessen wir unsere Glaubensschwestern und Brüder nicht. Zusammen mit dem Niger, Mauretanien, Mali und dem Tschad bekämpfen Truppen aus Burkina Faso die Terroristen in Mali.

Die Lage in Burkina Faso ist natürlich nicht zu vergleichen mit der bei uns. Und doch können wir auch für uns eine Lehre daraus ziehen: Gemeinsames Handeln ist oft der einzige Weg, um Erfolg zu haben.

Wenn wir Partner zur Seite haben und auch unsererseits Solidarität zeigen, können wir Schwierigkeiten leichter lösen - in unserem Umfeld und weltweit. Zusammenarbeit statt Nationalismus, Dialog statt Alleingang, Geschwisterlichkeit statt Egoismus.

Ihr Pater Manfred

» **Das Herz Jesu ist die Liebe Gottes, ist Gott selbst - Fleisch geworden. Gott ist Liebe.**

P. Jules Chevalier, 1887

Hoffnung durch die Stiftung "Ravi"

"Ravi" schafft Ausbildungsplätze und Einkommen. Frau Silke Salzmann arbeitet in Burkina Faso und gibt Einblicke in das Wirken dieser Stiftung. Seit einigen Monaten gibt es eine Bedrohung: Islamistische Terroristen aus dem Nachbarstaat Mali.

Kannst du kurz die Stiftung "Ravi" vorstellen?

Die gemeinnützige und caritative Stiftung wurde 2015 in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, gegründet. Sie unterstützt Jugendliche und Frauen. Sie bildet diese kostenfrei in verschiedenen Bereichen aus: Landwirtschaft, Fischzucht, Geflügelzucht, Schneiderhandwerk, Gastronomie und Imkerei.

RAVI will das Leben in den Dörfern lebenswerter machen, damit die jungen Leute nicht wegziehen. Wir wollen erreichen, dass die Menschen ihre Arbeit in den Dörfern ausüben können.

Wie bist du dazu gekommen, in Burkina Faso zu helfen?

Herr Salam Ouedraogo hielt einen Vortrag in Deutschland. Ich war damals sehr fasziniert von seiner Arbeit und seinem Einsatz, sodass ich mich entschloss, eine Auszeit von meinem Beruf als Diplom-Krankenschwester zu nehmen. So ging ich 2017 nach Burkina Faso.

Was sind die großen Herausforderungen für die Stiftung, für die Jugendlichen und für den Staat?

Wir brauchen Geld, um den Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen. Außerdem brauchen wir Experten aus verschiedenen Bereichen, die wissen, wie man in einem eigentlich reichen Land die Ressourcen nützen kann. Und wir wollen die Ausgebildeten begleiten – möglichst bis zur Gründung eigener Unternehmen.

Die Jugendlichen brauchen Anreize um nicht abzuwandern oder sich von Islamisten als Terroristen anwerben zu lassen.

In Burkina Faso ist die Arbeitslosenrate bei 63 Prozent. Der Staat will 500.000 neue Arbeitsplätze schaffen.



Frau Silke Salzmann
Sie arbeitet seit 2017 bei der Stiftung Ravi in Burkina Faso.

Über welche Erfolge und Projekte der Stiftung freust du dich am meisten?

Dass viele Jugendliche die Möglichkeit ergreifen sich ausbilden zu lassen und dass es uns gelungen ist, ihnen innerhalb von zehn Monaten zu einem Ausbildungsabschluss zu verhelfen.

Aufgrund der Zusammenarbeit mit Experten konnten wir verschiedene Getreide- und Reissorten entwickeln, die wenig Wasser benötigen. Diese Methoden können auch in anderen wasserar-

men Gebieten eingesetzt werden. Durch die Fischzucht sind schon viele Arbeitsplätze geschaffen worden. Einige der Ausgebildeten machen gute wirtschaftliche Gewinne.

Was ärgert dich am meisten, wenn du an die Situation in Burkina Faso denkst?

Viele Jugendliche verlassen das Land oder folgen den Versprechungen der Terrororganisationen. Früher war Burkina Faso ein Vorzeigeland, was das Zu-



Brunnenprojekte
Dadurch kann mehr Fläche bearbeitet werden - nicht nur in der Regenzeit.



Schreiner
Einer von den vielen möglichen Ausbildungsberufen.

sammenleben verschiedener Religionen betrifft. Heute sind durch den islamistischen Terror eine Million Menschen aus dem Norden als Binnenflüchtlinge in den Süden gekommen.

Das Land könnte seine Bewohner ernähren – trotzdem haben viele Landbewohner nichts zu essen.

Welche Befürchtungen hast du, wenn du an die Zukunft denkst?

Bei der großen Arbeitslosigkeit werden sich weiterhin Jugendliche von den Terroristen anwerben lassen. Wer keine Zukunftsaussicht hat, wählt diesen scheinbar einfachen Weg um versorgt zu sein. Die Folge wird sein, dass die Menschen aus Angst vor Überfällen nicht mehr aus ihren Häusern gehen und auch nicht auf die Felder.

Wie würdest du die Mentalität der Leute dort beschreiben?

Der Name Burkina Faso heißt übersetzt: Land der aufrichtigen Menschen. Und die Menschen sind tatsächlich so. Ich hoffe, dass die Leute durch diese Charakterstärke dem Terrorismus widerstehen können. Sie sind harte Arbeiter und offen für eine Zusammenarbeit.

Was ist in Europa nahezu unbekannt über dieses Land?

Das Land hat Ressourcen um genügend Nahrungsmittel für alle zu produzieren und damit zu Wohlstand zu kommen. Doch momentan müssen Fisch, Reis, Milch und Öle noch importiert werden. Nötig dazu wären vor allem Solarpumpen für Brunnen. Außerdem kann bei guter Organisation der Viehbestand deutlich erhöht werden. Da es nur drei Monate im Jahr regnet und 80 Prozent der Bevölkerung in dieser Zeit die Felder bestellen, wären Brunnenprojekte am sinnvollsten. So könnten drei Ernten im Jahr erzielt werden. Außerdem arbeiten viele Leute mit einfachen Arbeitsgeräten. Hätten sie eine bessere Ausrüstung, könnten viel größere Flächen bewirtschaftet werden.

Herzlichen Dank!

Interview geführt von P. Manfred Oßner



Selbsgebaute Brutkästen
Eine gute Idee für eine erfolgreiche Hühnerzucht.



Ausbildung zur Näherin und Schneiderin
Viele Frauen legen so den Grundstein für ein eigenes Einkommen.



Fischzucht
Eine Branche, die durch Solarbrunnen an Beliebtheit gewinnt.

Neues von P. Peter Laschan

Er berichtet aus Mondombe. Die älteste Pfarrei - sie wurde 1925 gegründet - war der erste Ort auf der zweimonatigen Informationsreise des neuen Bischofs durch alle 15 Pfarreien.

Ich hatte mich auf Bitten unseres neuen Bischofs entschlossen, 2019 nicht auf Urlaub zu fahren, um ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Anfang September war sein erster Besuch in Mondombe angesagt.

Es waren viele Vorbereitungen für den Bischofsbesuch zu treffen: eine offene Halle aus Bambus und Blätterdach musste errichtet werden für das Mahl mit geladenen Gästen. Wir mussten vor allem genügend zum Essen einkaufen: Ziegen, Schweine, Hühner, Fisch und Maniok.

Die Frauen der Pfarrei führten einheimische Tänze auf, der Kirchenchor gestaltete die Liturgie. Der Bischof hat ein offenes Ohr für die Anliegen der Gemeinde und zeigt Interesse an den Problemen der Menschen – er stammt aus diesem Volk.

Eine Woche später war der Schulbeginn vorgesehen. Aber die Kinder kamen nicht. Erst nach zehn Tagen wurden die Klassenzimmer voll. Für dieses Jahr hat die Regierung freien Unterricht für alle Volksschüler verkündet. Die Eltern müssen kein Schulgeld bezahlen. Ein Problem bestand doch: Wer bezahlt die Lehrer ohne Gehalt? Manche von ihnen hatten zehn Jahre und mehr unterrichtet, lebten nur von den Geschenken der Eltern. Eine gute Nachricht: Ihnen wurde eine Entlohnung versprochen. Große Freude und Spannung: Wann kommt das Geld, wie viel und wer steht auf der Liste? Im Oktober war es soweit. Nach Intervention der Bischöfe beim Staat wurden die katholischen Pfarreien gebeten, die Auszahlung der Löhne zu organisieren. Diesmal kam dreimal mehr Geld an als gewohnt. Ich habe einen Vertrauensmann, der die Arbeit übernimmt. Immerhin dauerte es mehr



Herzliche Begrüßung

Bischof Toussaint kennt den 85-jährigen Tata Bakasa schon seit vielen Jahren.

als eine Woche, bis jeder seinen Lohn bekommen hatte, manche hatten einen Weg von 80 km zurückzulegen. Meistens holt der Direktor alle Löhne seiner Schule ab, das erleichtert unsere Arbeit beträchtlich. Ein älterer Lehrer fiel mir

um den Hals und lobte den neuen Präsidenten: "Zehn Jahre habe ich die Kinder unterrichtet, zum ersten Mal erhalte ich Geld dafür!" So wird unser Dienst von allen geschätzt.



Zu Ehren des Bischofs

Die Frauen begrüßen den Bischof mit einheimischen Tänzen - zum Teil in traditioneller Kleidung.

Im Urwald dürfte es eigentlich keine Ernährungsprobleme geben. Die Leute können jagen, fischen, Felder anlegen und Obstbäume pflanzen. Es gäbe also reichhaltige und abwechslungsreiche Nahrung. Dennoch kommt es vor, dass Kinder unterernährt sind. Wie ist das möglich? Durch einseitige und völlig falsche Ernährung. Die Schwestern leisten da gute Arbeit und betreuen unterernährte Kleinkinder.



Ein wichtiger Dienst in Mondombe

Schwestern und Frauen kümmern sich um mangelernährte Kinder.

Der Klimawechsel macht sich hier bemerkbar durch starken und häufigen Regen. Erklärt wird dies mit der Erwärmung des indischen Ozeans, der die vermehrt feuchte Luft über Zentralafrika abregnen lässt. Man hörte von vielen Überschwemmungen, hier nimmt der Urwald das Wasser auf. Aber es gibt starke Gewitter. Letzte Woche wurden zwei Kinder vom Blitz getroffen, als sie auf dem Weg zum Fischen waren.



Gewitterwolken über Mondombe

Ein gewohntes Bild im Regenwald; dennoch scheint sich die Klimaerwärmung auszuwirken.

Starkregen auch in Kinshasa

Während im Urwald die Auswirkungen des Klimawandels nicht so spürbar sind, sieht das in der Hauptstadt Kinshasa anders aus. Da fehlt der Regenwald, der die Regenmassen aufnehmen könnte. Es gibt keine Kanalisation und die Bäche können das viele Wasser nicht ableiten. Viele Familien sind Opfer der jüngsten Überschwemmungen geworden, die durch schwere Regenfälle verursacht wurden. In Kinshasa stürzen Häuser ein und sehr viele Menschen werden obdachlos. Der Abfall, der normalerweise in die Bäche geworfen wird, verbreitet sich in der ganzen Stadt.



Das Leben ist so schon hart genug in Kinshasa.

Nun kommt auch noch weiteres Elend durch den Starkregen auf die Bewohner zu.



WELTWEIT

Mozambique

P. André Claessens berichtet: Wegen des Zyklons Kenneth, der im Mai dieses Jahres die Region Pemba in Mosambik heimsuchte, wurde unser Besuch in der Mission von Meluco auf November verschoben.



Meluco, wo Pater Valdecir Soares und Doris Ehemann Ranulfo ein Abendessen für uns vorbereiteteten. Es war ein herzliches Willkommen!

Nach dem Abendessen fuhr uns Valdecir in ein anderes Viertel der kleinen Stadt, wo die MSC planen, ein neues Haus zu bauen, dank der Solidarität der Niederländischen Provinz. Bischof Luiz, ein brasilianischer Passionist, vertraute den



MSC ein großes Gebiet mit drei Pfarreien an: Meluco, Quissanga und Ibo. Wir konnten die Verwüstungen sehen, die der Zyklon vor allem in den letzten beiden Gebieten verursacht hat. Die Gemeinschaft ist allen MSC sehr dankbar, die zu dem seit Mai letzten Jahres gesammelten Hilfsfonds beigetragen haben. Es ist ein sehr armes Gebiet mit vielen missionarischen Herausforderungen und bedarf der Erst-Evangelisierung. Eduardo und Valdecir haben uns an verschiedene Orte gebracht, wo wir einige kleine Gemeinschaften mit oft vielen jungen Menschen trafen. Man konnte spüren, dass die Ankunft einer missionarischen Gemeinschaft hohe Erwartungen geweckt hatte.

Kuba



wie sehr sich das kubanische System von anderen Systemen unterscheidet, und dort inmitten der Grenzen und Vorteile dieses Systems sind unsere Mitbrüder mit dem Volk Gottes unterwegs. Es ist bewundernswert, welches Engagement sie zeigen.

P. Humberto kam aus Indien und ich reiste aus Kamerun an. Wir trafen uns am Flughafen von Johannesburg, wo uns ein kleines Flugzeug zum internationalen Flughafen von Pemba brachte. Pater Eduardo Paixão und Frau Doris Machado warteten auf uns. An diesem Abend erreichten wir

MSC ein großes Gebiet mit drei Pfarreien an: Meluco, Quissanga und Ibo. Wir konnten die Verwüstungen sehen, die der Zyklon vor allem in den letzten beiden Gebieten verursacht hat. Die Gemeinschaft ist allen MSC sehr dankbar, die zu dem seit Mai letzten Jahres gesammelten Hilfsfonds beigetragen haben. Es ist ein sehr armes Gebiet mit vielen missionarischen Herausforderungen und bedarf der Erst-Evangelisierung. Eduardo und Valdecir haben uns an verschiedene Orte gebracht, wo wir einige kleine Gemeinschaften mit oft vielen jungen Menschen trafen. Man konnte spüren, dass die Ankunft einer missionarischen Gemeinschaft hohe Erwartungen geweckt hatte.

In der Diözese Guantánamo auf Kuba, sind zwei MSC-Gemeinschaften, die zu verschiedenen Provinzen gehören, zur Dominikanischen und zur Indonesischen. Die Mitbrüder beide Gemeinschaften sind voller Enthusiasmus und Lebenskraft. Wir alle wissen und respektieren,

NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an. Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Obner MSC
Schönleitenstr. 1
A-5020 Salzburg
manfred.msc@gmx.net
0043-(0)662/432901-125

»»
Wie P. Chevalier wenden wir uns denen zu, die leiden und in Not sind. Wir bemühen uns, die Gründe für ihre Situation herauszufinden und entsprechende Antwort und Hilfe zu geben.

MSC-Konstitutionen
Nr. 21

IMPRESSUM

Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:

P. Manfred Obner MSC,
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr. 1
Tel. 0043-(0)662/432901-125
FAX: 0043-(0)662/432901-150
E-Mail: manfred.msc@gmx.net
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:

83381 Freilassing, Postfach 1146,
Postbank München:
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Missionshaus Lieferung,
5020 Salzburg-Lieferung, Schönleitenstraße 1
Postscheck Wien:
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619
BIC: OPSKATWW
Jahresbezugspreis: 14,95 Euro,
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg

Obj. 22